

# Zündstoffe

Queere Positionen und Kritik



**BeV StroganoV** ist  
Tunten-Modedesigner,  
Künstler und Polittunte  
mit Tunten-Talkshow

**Einige Vertreter\*innen der Queer-Theory reklamieren die Deutungshoheit über queere Begriffe, Geschichte und Identitätskategorien für sich. Und schießen dabei manchmal über das Ziel hinaus, findet Polittunte BeV StroganoV**

**I**m Jahr 1913 formulierte Gertrude Stein (The Mama of Dada) „Rose is a rose is a rose is a rose“ in einem Gedicht, wobei Rose eine Person meinte. 1935 änderte sie es in „Lectures in America“ in „A rose is a rose is a rose is a rose“. Oft interpretiert als „Dinge sind, was sie sind“. Für Stein drückte der Satz aus, dass der Name einer Sache deren Bild und die damit verbundenen Gefühle verkörpert. Hemingway schrieb einmal aus Ärger über sie „A bitch is a bitch is a bitch is a bitch“. Viele veränderten diesen berühmten Satz in ihrem Sinne. Die Berliner Tunte Chou de Briquette hatte ihn 1985 als Titel eines Artikels in der SIEGESSÄULE auf Tunten umgeschrieben und ich nutze diesen noch heute gerne. In einem Artikel von 2018 wurde ich zitiert: „Eine Tunte ist eine Tunte ist eine Tunte!“ Es hieß darin, wir würden uns bewusst einer Definition entziehen, Tunte würde man erst durch ein Ritual mit Segnung, und Polittunte würden sich die nennen, die sich über die anderen erheben wollen. Mit Begriffen ist das so eine Sache: wer legt diese fest?

Ich selbst fühl mich als Transgender seit meiner Kindheit und habe mich in jungen Jahren gefragt, ob eine Transition für mich gut wäre. Im Berlin der 80er-Jahre hatte ich Freundinnen, die dann schon Frauen waren – und als solche sehe ich sie auch! Meine Wahl-Großfamilie im SchwuZ zeigte mir allerdings einen anderen Weg – meine „yellow brick road“. Ich schritt voran mit einem um 5 cm (oder 10 cm) erhöhten Blick auf die Welt (Melitta Poppe in J. Baldiga, „Tunten, Queens, Tantes“, 1986). Neben genderqueer und genderfluide gibt es wohl auch demigender. Dies bezeichnet Personen, die sich hauptsächlich mit einem Geschlecht identifizieren, gleichzeitig aber auch mit einem anderen (Gender wieder nur mit Mann/Frau erklärt). Hat Tunte nicht manchmal nur lebendige feminine Anteile, die tunt ausleben möchte, ohne eine Frau darstellen oder sein zu wollen? Für mich ist es auf jeden Fall mehr als eine Verkleidung und gehört zu transgender sowie queer.

Cathy J. Cohen kritisiert die Verdrängung der Lesben- und Schwu-

lenforschung durch die Gender- und Queer-Forschung: Diese führe in ein politisches Vakuum und sei nicht anschlussfähig an kollektive politische Bewegungen, die weiterhin notwendig seien. Der Queer-Ansatz als Form des radikalen Dekonstruktivismus reduziere soziale Kategorien auf machtbasierte Diskurse und stelle die Existenz kollektiv geteilter Erfahrung und Identität infrage. ... Die Erfahrung zeigt, dass individuelle oder Gruppenidentitäten nicht permanent reflektiert oder gar gewechselt werden (können).

Theorien werden heute wie Religion verteidigt und Geschichte soll umgedeutet werden. Wenn es hieße „von nun an“, wäre ich einverstanden, aber zu oft erlebe ich Vergangenheit neu interpretiert.

Im Sommer wurde zum Beispiel viel über 50 Jahre Stonewall geschrieben und spekuliert. Unsere europäische Geschichte ist eben nicht so „sexy“ bzw. kämpferisch erzählbar! Einige Queer-Study-Vertreter\*innen und Gender-Theorie-Geimpfte übertreiben meines Erachtens manchmal. Auch bei dem angeblich ersten Steinwurf von der anscheinend vergessenen Marsha P. Johnson. Sie hat „Street Transvestite Action Revolutionaries“ mitbegründet, um anderen die Prostitution zu ersparen, war beliebt, sang bei den Hot Peaches, und es gab Proteste als 1992 ihr Tod im Hudson als Selbstmord deklariert wurde. Sie war eine Dragqueen und viele kennen ihren Weg! Mich wundert eben, wenn einige als trans\* Personen hochgelobt und andere separiert werden. Ganz seltsam finde ich auch die Behauptung, es gäbe eine dominante Erzählung der Erfolgsgeschichte des weißen schwulen Aktivismus – der sich nur um sich selbst kümmert. Ich frage: Wer hat die wohl aufgeschrieben und wo kann ich die mal nachlesen? Meine Erfahrungen in 35 Jahren Berlin sind eindeutig anders!

Mein früherer Aktivismus zu Tunten und Trans\* ist nicht meine Antriebsfeder, meine Identität jedoch schon. Mich in einer Ausstellungsinformapage unter „Travestie“ mit Tunten- und privatem Namen zu finden versetzte mir aber einen Schlag. Ich finde folgende Definition viel zutreffender (uni-due.de/genderportal): „Trans\* ist eigentlich der Versuch, den Begriff Transgender noch weiter zu öffnen, und bezieht somit auch Identitäten ein, die (zeitweise) Geschlechterrollen in Frage stellen oder mit ihnen spielen. Dazu können auch Transvestiten oder Drag-Künstler\*innen zählen.“ Das erlebe ich allerdings oft ganz anders! Fordern und Streiten bringt keine Resultate, wenn es nur um Vorwürfe geht. Die Aktivist\*innen der Travestie für Deutschland (TfD) erarbeiten eine Sichtbarkeit, die mir gefällt: mit wichtigen Inhalten, die zum Nachdenken anregen. Mein Motto: Kunst kommt von Können und Tunte kommt von Tun! Danke an die Intersexuellen, die den Divers-Eintrag erstritten haben, und an meine trans\* Freund\*innen. Zum Schluss ein Filmtipp: „FtWTF“ aus Österreich.